



SAISONARBEITERINNEN STÄRKEN!

Gewerkschaften und Beratungsstellen gehen neue Wege

Gut ein Drittel der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in Deutschland sind SaisonarbeiterInnen aus Ländern wie Rumänien und Polen. Vom Sozialsystem werden sie jedoch ausgeschlossen. Gewerkschaften und Beratungsstellen versuchen, ihre Isolation durch aufsuchende Formen der Beratung zu überwinden.

Ende März 2021 auf einem Gemüsebetrieb im südlichen Nordrhein-Westfalen: Marian aus Rumänien arbeitet seit eineinhalb Monaten auf dem Betrieb, als er sich bei der Arbeit an einer Abfalltonne den Daumen zerquetscht. Zunächst verbindet nur ein Kollege den Daumen notdürftig. Erst zwei Tage nach seinem Unfall wird Marian zum Arzt gefahren. Es stellt sich heraus: Weder in Rumänien ist Marian krankenversichert noch in

Deutschland. Als sich die Beratungsstelle Faire Mobilität und die Industriegewerkschaft Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU) einschalten, hat der Betriebsleiter des Hofes es eilig, die Arztrechnung selbst zu zahlen und Marian wieder zurück nach Rumänien zu schicken. Eigentlich müsste Marian bei der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft, der Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) zumindest unfallversichert sein. Angeblich aus



Matthias Böckel/Pixabay

Datenschutzgründen erhält die Gewerkschaftssekretärin der IG BAU jedoch keine klare Information dazu.

So wie Marian geht es vielen der 270.000 SaisonarbeiterInnen, die Jahr für Jahr auf den deutschen Feldern schuften. Sie stellen eine neue Art von sogenannten mobilen Beschäftigten dar, ohne die große Teile der Landwirtschaft in Deutschland zusammenbrechen würden. Eine zirkuläre, Jahr für Jahr befristete Arbeitsmigration ist inzwischen in vielen Branchen elementare Stütze der deutschen Wirtschaft – nicht nur in der Landwirtschaft, sondern ebenso im Baugewerbe, in der häuslichen Pflege, im LKW-Transport oder in der Fleischproduktion. Einerseits gilt in der EU die Arbeitnehmerfreizügigkeit, andererseits herrscht zwischen Südost- und Osteuropa und Nordwesteuropa ein gewaltiges Lohngefälle. Für mobile Beschäftigte wie Marian ist die Saisonarbeit in Deutschland daher alljährlich seine Strategie, um wirtschaftlich zu überleben. In Rumänien schlägt er sich das restliche Jahr über mit Gelegenheitsarbeiten auf dem Bau durch.

Der überwiegende Teil der Saisonbeschäftigten aus Ländern wie Rumänien, Polen oder Bulgarien arbeitet in Deutschland über das Modell der sogenannten kurzfristigen Beschäftigung. Dabei geht die Bundesregierung bei SchülerInnen, Studierenden, Hausfrauen bzw. -männern und RenterInnen davon aus, dass sie die Saisonarbeit in Deutschland „nicht berufsmäßig“ ausüben. Sie müssen daher in Deutschland weder kranken-, noch renten- oder sozialversichert werden. Lediglich eine Unfallversicherung

muss über die SVLFG abgedeckt sein. Der Fall von Marian zeigt die Problematik dieses Modells auf.

Ein weiteres Problem, mit dem Beschäftigte wie Marian konfrontiert sind: Von dem Brutto-Mindestlohn von 9,50 Euro pro Stunde (bzw. 9,60 Euro ab 1. Juli 2021) bleibt bei der Abreise aus Deutschland netto sehr wenig übrig. Häufig wird für einen Schlafplatz in heruntergekommenen Massenunterkünften eine horrend hohe Miete abgezogen. In anderen Betrieben wird die hohe Zahl von Überstunden nicht vollständig entgolten. So auch bei Marian – er bekommt bei der Auszahlung deutlich weniger Arbeitsstunden angerechnet, als er sich selbst notiert hatte.

Gerade in der Landwirtschaft ist die soziale Isolation der mobilen Beschäftigten sehr hoch. Häufig leben sie in lagerartigen Unterkünften, in ländlichen Räumen mit schlechter Internetverbindung und ohne rudimentäre Kenntnisse der deutschen Sprache. Diese Isolation hat sich im Zuge der COVID-Pandemie nochmals massiv verschärft. Die Herkunftsländer der SaisonarbeiterInnen gehören nach Definition der Bundesregierung zu den Risiko- und Hochinzidenzgebieten. Seit letztem Jahr wurde daher das Modell der Arbeitsquarantäne eingeführt. Die ersten fünf bis zehn Tage in Deutschland arbeiten die Beschäftigten, ohne mit anderen Gruppen in Kontakt kommen zu dürfen. Zugleich gelten laxer Sicherheitsstandards: Bis zu acht Beschäftigte dürfen in einem Zimmer gemeinsam untergebracht werden, bis zu 15 Beschäftigte in einer engen Gruppe zusammenarbeiten, wenn der Betriebsablauf dies erfordert.

Antworten der Gewerkschaften

Immerhin: Stärker als im letzten Jahr, als die Medienberichterstattung hauptsächlich auf die Sorge um den Spargel angesichts der Corona-Pandemie fokussierte, werden in einigen Medienbeiträgen die SaisonarbeiterInnen auch als Subjekte sichtbar, die ihre Rechte einfordern und sich wehren. Ein wesentlicher Grund dafür ist die Arbeit gewerkschaftsnaher Beratungsorganisationen wie der Europäische Verein für Wanderarbeiterfragen (EVW), die Beratungsstellen von „Arbeit und Leben“ auf Landesebene und das Netzwerk „Faire Mobilität“ auf Bundesebene. Die Beratungsstellen bieten migrantischen Beschäftigten kostenlos eine arbeitsrechtliche Beratung in ihrer Sprache an, unterstützen sie aber auch bei der außergerichtlichen Durchsetzung ihrer Rechte, beispielsweise durch Medienarbeit und der Unterstützung von Streiks.

Bei der Beratungsarbeit in der Landwirtschaft hat sich in den letzten Jahren eine Form der aufsuchenden Beratung bewährt: Die IG BAU hat gemeinsam mit den Beratungsorganisationen die „Initiative Faire Landarbeit“ gegründet. In den verschiedenen Regionen in Deutschland werden koordinierte Feldaktionen von GewerkschaftssekretärInnen und BeraterInnen gemeinsam durchgeführt, um mit den Saisonbeschäftigten in einen ersten Kontakt zu kommen und sie über ihre grundlegenden Arbeitsrechte in Deutschland zu informieren. Im vergangenen Jahr wurden bei 30 koordinierten Feldaktionen schätzungsweise 2.500 Beschäftigte direkt erreicht, die ihrerseits als MultiplikatorInnen die Informationen in ihrem Netzwerk weitergeben.

Seit 2020 hat die Gewerkschaft IG BAU zudem ein Jahresmitgliedschaftsmodell entwickelt, das sich speziell an

» Direktzahlungen im Rahmen der GAP müssen an die Bereitstellung von guten, sozialversicherten Arbeitsplätzen gekoppelt werden.

mobile Beschäftigte wendet. SaisonarbeiterInnen können für einen geringen Betrag ein Jahr lang Mitglied der IG BAU werden. Sie erhalten Beratung und Informationen in ihrer Herkunftssprache und ab dem ersten Tag ihrer Mitgliedschaft den vollen Arbeits- und Sozialrechtsschutz. Dieser Rechtsschutz kann in Fällen wie dem von Marian entscheidend sein. Denn vielfach liegt bei der Ausbeutung in den Betrieben offensichtlicher Rechtsbruch vor. Fraglos ist ein solcher Versuch, mobile Beschäftigte in die gewerkschaftliche Struktur einzubinden, voller Herausforderungen und ressourcenintensiv.

Die politischen Rahmenbedingungen müssen sich ändern

Die Projekte der Beratung, Stärkung und Organisierung allein reichen jedoch nicht aus. Entscheidend ist ebenso eine Veränderung der politischen Rahmenbedingungen. Dazu gehört erstens eine Teilhabe an den Sozialsystemen für Saisonbeschäftigte. Den Menschen, die in Deutschland Jahr für Jahr mehrere Monate lang teilweise in 60 Wochenstunden unser Gemüse produzieren, dürfen weder eine Krankenversicherung mit vollem Leistungsumfang noch Rentenansprüche verwehrt werden. Zweitens bedarf es mehr und besser abgestimmter Kontrollen in den Betrieben von Zoll, Arbeitsschutzbehörden und der Berufsgenossenschaft SVLFG. Zu zahlreich sind die Fälle, bei denen geltendes Arbeitsrecht verletzt wird. Drittens sollten Schutzinstrumente für abhängig Beschäftigte in der Landwirtschaft Teil der gemeinsamen EU-Agrarpolitik (GAP) werden. Direktzahlungen müssen an die Bereitstellung von guten, sozialversicherten Arbeitsplätzen gekoppelt werden.

Für all diese Veränderungen braucht es gesellschaftlichen Druck und Unterstützung, auch von Seiten der Umweltverbände und entwicklungspolitischer Organisationen.

Die Debatte um eine zukunftsfähige Landwirtschaft sollte sich nicht nur auf die Fragen der ökologischen Nachhaltigkeit und der Produzentenpreise richten, sondern auch auf die Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft.



Benjamin Luig

Der Autor ist Branchenkoordinator für Baugewerbe und Landwirtschaft bei EVW und Faire Mobilität.

Mehr Informationen:
Initiative Faire Landarbeit(2020):
Saisonarbeit in der Landwirtschaft,
[https://igbau.de/Binaries/Binary15315/
InitiativeFaireLandarbeit-Bericht2020.pdf](https://igbau.de/Binaries/Binary15315/InitiativeFaireLandarbeit-Bericht2020.pdf)

RUNDBRIEF

Forum Umwelt und Entwicklung 2/2021



REICHT'S FÜR ALLE? WELTERNÄHRUNG AN DEN GRENZEN DES WACHSTUMS

**DIE TRANSFORMATION
DER ERNÄHRUNGSSYSTEME**
Richtungs- & Machtfragen
der Welternährungspolitik

› Seite 7

**ERNÄHRUNGSSYSTEME
ALS ANLAGEOBJEKT**
Folgen der Finanzialisierung
von Ernährung &
Landwirtschaft

› Seite 14

WATER FUTURES
Eine gefährliche Form
der Kommerzialisierung
von Wasser

› Seite 17

**MANCHMAL IST
WENIGER MEHR**
Abschied von Weltmärkten
durch global-solidarische
Regionalisierung

› Seite 32

ISSN 1864-0982